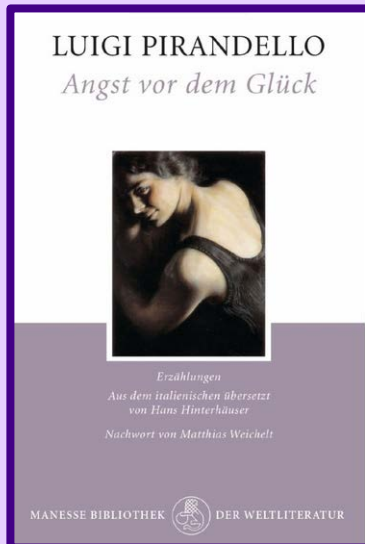


Angst, Glück, Unruhe



Luigi Pirandello: Angst vor dem Glück. Erzählungen. a.d. Italienischen von Hans Hinterhäuser. Nachwort von Matthias Weichelt. Manesse 2015 • 252 Seiten • 19,95 • 978-3-7175-2378-9 ★★★★★

Luigi Pirandello (1867 – 1936) gilt als der wirkungsmächtigste italienische Autor des 20. Jahrhunderts. Zum einen durch seine Theaterstücke (z. B. *Sechs Personen suchen einen Autor*. 1921) zum anderen durch seine Romane und Erzählungen. Er hatte einen fast großwahnsinnigen Plan. Er wollte 365 Erzählwerke schreiben: *Novellen für ein Jahr*. Das hat er nicht geschafft. Aber es sind 242 Texte geworden, sie gehören zu den besten Erzählungen der modernen Literatur. In der schönen Manesse Bibliothek sind jetzt zehn davon erschienen, der Verlag spricht von zehn ‚Glanzstücken‘. Darüber kann man streiten. Auch über diesen Satz des Klappentextes: Pirandello entwickle „aus den kleinen Irritationen des Alltags die großen Dramen des modernen Menschen“. Es sind in der Tat kleine Irritationen, die am Anfang jeder Erzählung stehen. Ich sehe dann aber eher kleine Dramen, die allerdings denjenigen, den sie treffen, ganz schön aus dem Gleichgewicht bringen können. Der ‚moderne Mensch‘ – das ist mir zu allgemein, zu wuchtig. Es sind nicht die ganz dummen, auch nicht die ganz armen Menschen, von denen hier die Rede ist. Es sind Menschen aus dem Mittelstand, Menschen, die man dem Mittelmaß zuordnen kann. Sie schaffen es nicht, zu großen Erfolgen, zu großem Reichtum zu gelangen. Aber sie reflektieren durchaus ihr Leben und die Lage, in die sie gekommen sind. Sie reflektieren zu viel, könnte man sagen, was für sie das größte Hindernis im Leben ist. Mal sind sie ganz gelassen. Mal sind sie wie Signora Moma (in der Erzählung „Ich habe Ihnen so viel zu sagen“), von der es heißt: „Eine rasende Unruhe trieb sie unaufhörlich umher, eine Unruhe, deren Grund sie nicht anzugeben gewusst hätte“. (S. 37) Sie rennt vergeblich vermeintlichen Freunden hinterher, den Mann aber, der sie wirklich liebt, weist sie ab.

Oder nehmen wir Fabio Feroni, den Held der ersten Erzählung. Er hat *Angst vor dem Glück*, so der Titel. Er beobachtet eine Schildkröte, die mühsam versucht, über drei Stufen von der Terrasse ins Speisezimmer zu gelangen. Sie schafft es nicht. Aber wenn Feroni sie ins Speisezimmer trägt, kriecht sie wieder zurück. Ein schönes Bild, das genau Feronis Lebensweg trifft.



Natürlich will er glücklich werden, wie alle Menschen, aber er hat Angst, dass das Glück schnell wieder zerstört werden könnte. Und so tut er alles, um das Glück zu vermeiden.

Oder nehmen wir den Held der Erzählung „Ein Tag“. Sie beginnt wie ein Traum. Der Held steht auf einmal in dunkler Nacht auf dem Bahnsteig des Bahnhofs einer ihm völlig unbekanntes Stadt. Er irrt umher, doch dann stellt er nach und nach fest, dass es seine Stadt ist, dass man ihn kennt, dass er dort eine Familie hat. Man überlege sich, wie man selber reagieren würde, wenn man in seiner alltäglichen Umgebung auf einmal völlig fremd wäre...

Wer die Erzählungen von Pirandello lesen will, muss zu einem bereit sein: sich etwas erzählen zu lassen. Dass er dabei ins Grübeln kommt, das ergibt sich von selber. Vielleicht muss er auch lachen, wenn er von diesen manchmal unbeholfenen Menschen erfährt, die sich selbst oft im Weg stehen, in ihrem Leben, das für sie undurchschaubar geworden ist. Und er sagt sich: Eigentlich unterscheide ich mich nur wenig von ihnen. Noch ein Tipp für diejenigen, die in diesem Herbst oder demnächst nach Sizilien reisen. Besuchen Sie Pirandellos Geburtshaus in einem kleinen Ort in der Nähe von Agrigent mit dem Namen Kaos. Hier ist von Unruhe nichts zu spüren. *Kaos* ist auch der Titel des Films, den die Brüder Taviani nach fünf Erzählungen von Pirandello gedreht haben (1984).